

Predigt für das Fest des Erzengels Michael und aller Engel (Michaelis)

Kanzelgruß: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Christus Jesus.

Gemeinde: Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt steht geschrieben im Evangelium nach Matthäus im 18. Kapitel:

- 1 Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist doch der Größte im Himmelreich?**
- 2 Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie**
- 3 und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.**
- 4 Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich.**
- 5 Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.**
- 6 Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.**
- 10 Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.**

Wir beten: Herr Jesus Christus, wir sagen dir von Herzen Dank für deine Nähe: Du hast uns dein Wort gegeben; gib uns deinen Geist, dass er es uns öffne, damit unser Vertrauen in dich gestärkt werde. Segne du unser Reden und Hören.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

wer hoffte, am Michaelisfest durch die Predigt einen kleinen Blick in die Welt der unsichtbaren Schöpfung Gottes werfen zu können, in die geheimnisvolle und faszinierende Welt der Engel, der muss sich wohl jetzt bitter enttäuscht sehen - wird

unser Blick doch nur wieder auf die kleinliche Welt dessen gelenkt, was wir alltäglich sehen und erleben: **Wer ist ... der Größte im Himmelreich?**

Das wollen die Jünger wissen, das haben sie miteinander verhandelt, und das ist enttäuschend, ernüchternd. Das ist doch die Frage, um die es auch sonst in der Welt überall geht, in der Politik, am Arbeitsplatz, in der Schule, im Sport: Wer ist der Größte, wer ist der Beste, wer ist der Schnellste? Wer steigt auf, wer fliegt raus? Wer hat Chancen auf eine gute Zukunft, und wer gehört zu den ewigen Verlierern?

Unsere Welt ist voll von solchem Denken, und dass die Jünger nun auch solche Fragen diskutieren, ist beschämend und ernüchternd, zeigt es doch, dass auch die Kirche keine „Insel der Seligen“ ist, keine macht- und konkurrenzfreie Zone. Auch in der Kirche gibt es dieses Denken, geht es um Fragen der Macht, des Ansehens, der Karriere, und offenbar können auch die Jünger nicht anders, als sich solches Denken bis in den Himmel hinein verlängert vorzustellen. „Im Himmel soll es besser werden?“ - Von wegen, jedenfalls scheint es für sie nur darum zu gehen, den ewigen Kampf um das „schneller, höher, weiter“ dann ein für allemal entschieden zu sehen, und zwar möglichst für sich selber.

Die Antwort, die Jesus ihnen gibt, stellt ihr und unser Denken allerdings ganz schön auf den Kopf. **Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.**

Ein Kind stellt er in die Mitte. Einen Menschen, der nach unseren Maßstäben nichts vorzuweisen hat: keine Karriere, keine besonderen Leistungen, nichts, womit es die Welt beeindrucken könnte. Ein Kind. Also ein Mensch, der zunächst mal auf Schutz und Fürsorge angewiesen ist, der sich nicht zur Wehr setzen kann gegen die Mächtigen und Starken - ein Wesen, das unersättlich ist nach Zuwendung, das vor allem davon lebt, dass es umsorgt und geliebt wird. Und das gerade darin doch das Menschsein in seiner ursprünglichen Form, in seiner paradiesischen Gestalt abbildet.

Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. - Nicht darum geht es also, wer der Größte ist im Himmelreich, sondern darum, überhaupt hineinzukommen. Und die diskutierenden Jünger scheinen da auf keinem guten Weg zu sein, auf keinem, der sie ans erhoffte Ziel führt. **Wenn ihr nicht umkehrt** - wenn ihr nicht eine ganz andere Richtung einschlagt in eurem Denken und Tun, wenn ihr euch nicht radikal ändert **und werdet wie die Kinder**, dann führt euer Weg überhaupt nicht ins Himmelreich hinein.

Das ist nun allerdings brisant. Das müssen wir noch genauer verstehen. Hier steht doch wohl zu viel auf dem Spiel, als dass wir das einfach so zur Kenntnis nehmen und dann beiseite legen könnten! **Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.** - Das stellt alles auf den Kopf, was zu den grundlegenden Spielregeln dieser Welt gehört und läuft damit auch allem entgegen, was wir in unseren Köpfen haben: Denn in unserem Denken gilt derjenige etwas, der etwas leistet. In unserer Welt zählt, wer zahlen kann. Haste was, biste was. Wir bringen es schon den Kindern bei, dass nur Leistung zählt, dass man sich anstrengen muss, - aber wie sollen wir damit klar kommen, dass im Reich Gottes ganz andere Regeln gelten?

Das Kind, das Jesus da in die Mitte stellt, das steht für all die Kleinen, Bedeutungslosen, für die, die nichts vorzuweisen haben und die in unserer Gesellschaft nichts gelten: Da gibt es jene Frau, die Alzheimer hat, und die einen schweren Weg gehen muss. Immer mehr wird sie auf Hilfe angewiesen sein. Immer weniger wird sie in der Lage sein, ihr Leben selbst und aus eigener Kraft zu bestreiten.

Da gibt es den Mann, der seit Jahren arbeitslos ist. Er ist Single, wie man heute sagt – man könnte auch sagen: Er ist einsam. Hat keine Partnerin gefunden. Und das wundert einen auch nicht. Er ist manchmal wunderlich, versponnen, lebt in einer eigenen Welt, vom vielen Alleinsein ist er hin und wieder über Monate in schweren Depressionen gefangen. Wenn er mal jemanden gefunden hat, mit dem er reden kann, lässt er ihn so schnell nicht wieder los. Eigentlich ist er oft lästig. Eigentlich würde man ihn gern beiseite schieben.

Diese Frau und diesen Mann stellt Jesus in die Mitte - genauso wie das Kind, das jeden Tag auf die Hilfe seiner Eltern und die Hilfe der ganzen Gesellschaft angewiesen ist - und sagt: Wenn ihr nicht werdet wie sie, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Genau genommen ist das ein Skandal. Das sind gerade die Menschen, die unsere Gesellschaft eher als Last – wenn nicht gar als Ballast empfindet. Das sind die Schwachen, die, die keine Lobby haben, kaum Möglichkeiten, für ihre Rechte und Belange einzutreten.

Jesus ist bei diesen Kleinen, Hilflosen, Schutzbedürftigen. **Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf**, sagt er hier, und das erinnert schon sehr an die Rede vom Weltgericht, wo er sich in ganz ähnlicher Weise mit den

Hungernden, den Kranken, den Gefangenen identifiziert und erklärt: Was ihr einem von denen getan habt oder schuldig geblieben seid, das habt ihr mir getan oder mir verweigert. Hier geht er sogar noch einen Schritt weiter. Hier geht es nicht nur darum, den Schwachen und Notleidenden zu helfen und ihnen Gutes zu tun. **Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich.**

Das ist ein Weg, der ganz nach unten führt. Wer einem Hungrigen zu essen gibt, einem Bedürftigen Kleidung oder Geld, der steht immer noch eine Stufe über ihm, der ist immer noch der, der etwas hat, was er geben kann. Aber: wer sich selbst erniedrigt und wird wie dieses Kind oder jene kranke Frau oder wie der Langzeitarbeitslose, der einem manchmal auf die Nerven geht, was bleibt dem dann noch – an Würde, an Selbstwert - was ist er dann noch? Dann ist er vielleicht nur noch das, was Martin Luther einen Tag vor seinem Tod aufgeschrieben hat: „Wir sind Bettler, das ist wahr.“ Aber betteln ist so eine Sache. Das ist würdelos, nicht gesellschaftsfähig. Das gehört sich nicht. Das ist peinlich und lästig. Die Leute sollen arbeiten und nicht betteln. Mein Gott, ich danke dir, dass ich nicht so bin...

Und nun sagt Jesus Christus: In diesen hilflosen, schwachen, scheinbar würdelosen Menschenkindern bin ich, - begegnet ihr mir. Und er findet sehr deutliche und harte Worte: **Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.** Da stellt er sich mit seiner ganzen Autorität schützend vor die, die schutzbedürftig sind: Wehe, wenn einer denen etwas antut. Wehe, wenn ihr es zulasst, wenn ihr tatenlos zuschaut. Da nimmt er uns als Kirche auch gehörig in die Pflicht, was unseren Umgang mit den Schwachen und Schutzbefohlenen angeht. Da sagt er auch klar und deutlich, wo unser Platz ist, wenn das in unserer Gesellschaft diskutiert wird: Wie wir in unserem Land umgehen sollen mit denen, die *noch keine Stimme* haben, oder *keine Stimme mehr*, die sie erheben könnten: **Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.**

Endlich ist nun doch noch von den Engeln die Rede. Aber so recht erfahren wir hier auch nichts über sie. Außer dass sie Gott schauen, dass sie in Gottes Nähe sind. Aber dies – dies erfahren wir auch: Es sind „ihre Engel“ - die Engel jener Kleinen.

Doch bleibt es unsicher, was genau das heißt. Sind es die Schutzengel „dieser Kleinen“? Oder sind sie so eine Art „himmlischer Doppelgänger“, ein himmlisches Spiegelbild? Ist es die Art, wie Gott mich sieht? Die „neue Kreatur“, die aus der Taufe gekrochen ist als neuer Mensch? Meine himmlische Zukunft und Würde? Diese Würde mag jetzt zwar noch schwach, zerbrochen und unvollkommen sein. Aber wie wird sie vor Gottes Thron aussehen?

An manchem Krankenbett würde uns das helfen, wenn wir neben dem schwer zu ertragenden Leid eines Menschen im Geiste auch dessen Engel vor Gottes Thron sehen könnten, wenn es uns dann gelänge, an den neuen Menschen zu denken, der er in Gottes Augen längst ist. So genau können wir es nicht sagen, was Jesus meint. Aber wir hören es aus seinem Mund: Jeder dieser Kleinen, Schwachen, hat einen Engel vor Gottes Thron, hat eine himmlische Würde. Jeder und jede von uns ist mehr, als wir mit unseren Augen sehen können. Jeder und jede ist auch das, was Gott in uns sieht.

Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge: Die Michaelislieder des Gesangbuches – ELKG 115, 116, 447

Verfasser: P. Stefan Förster
Walkemühlenweg 28 b
37083 Göttingen
Tel: 05 51 / 7 79 81
Fax: 05 51 / 7 70 77 84
E-Mail: Goettingen@selk.de